

h. 11, 2. 45.

Vf  
881

Avertissement,

wodurch

auf Ihre

Chur-Fürstl. Durchl.

zu Sachsen &c.

höchsten Befehl

die Einwohner Dero Lande

zur Cultur der weissen

Maulbeerbäume

und zum

Seidenbau

von neuen ermuntert werden

nebst

einem kurzen Unterricht, sowohl von

Maulbeerbaum-Cultur, als auch

von dem Seidenbau.

Ergangen

De dato Dresden, am 20. Dec. 1777.

Dresden, gedruckt bey G. A. Gerlach, und zu

finden in dem hiesigen Adress- und Leipziger

Intell. Comtoir.



Es ist zwar in dem wegen der Maulbeer-  
baum-Cultur und Seidenzucht un-  
term 6. August 1754. ergangenen  
Mandat allbereits, daß auf allen öffentlichen  
Plätzen und Kirchhöfen, von den Obrigkeit-  
ten, Gemeinden, Pfarrern und Schulmeis-  
tern, weiße Maulbeerbäume angepflanzt,  
oder dergleichen Plätze an andere, so zu ders-  
gleichen Etablissement Lust bezeigen, ohne  
Schwierigkeit überlassen werden sollen, ver-  
ordnet, solches auch in dem wegen des Sei-  
denbaues unterm 19. Sept. 1770. bekannt  
gemachten Avertissement in Erinnerung ge-  
bracht worden; gleichwohl aber diese in an-  
dern Ländern mit gutem Erfolg betriebene  
Einrichtung zu einer allgemeinen Wirksam-  
keit noch nicht gediehen.

Wie nun Ihro Churfürstl. Durchl. zu  
Ermunterung der Geistlichen und Schuldies-  
ner zur Maulbeerbaum- und Seiden-Cultur  
an Dero sämtliche Consistoria besondere  
Verfügungen ergehen lassen; also wird auch  
auf Dero höchsten Befehl von Er. Chur-  
fürstl. Landes-Deconomie-Manufactur- und  
Commerciens-Deputation hierdurch bekannt  
gemacht, daß Ihro Churfürstl. Durchl.  
gnädigst entschlossen sind, die nächstfolgenden  
Drey Jahre hindurch, nemlich, pro Annis  
1778, 1779, und 1780,

1) Des

1) Denen Geistlichen und Schuldienern, auch ganzen Communen und einzeln Personen, so Maulbeerbäume anpflanzen wollen; an statt des vormals ausgetheilten Maulbeer: Saamens, so fort zu Gewinnung der Zeit, dergleichen junge Bäumgen, wenigstens 2. bis 3. Jahr alt, so viel ein jeder verlangen möchte, und in denen dermalen vorhandenen Baum: Schulen entbehrlich sind, auf ihr Ansuchen ohnentgeltlich zu überlassen, jedoch unter der Bedingung, daß sie diese Bäumgen zuerst noch ein paar Jahr in einer anzulegenden Baum: Schule gehörig warten, sodann ins Freye setzen, und von deren Fortkommen alle Jahre eine Anzeige einsenden.

2) Denenjenigen, so bereits den Seidenbau betreiben wollen, sollen die hierzu benötigten Seiden: Würmer: Eyer ebenfalls ohnentgeltlich gereicht werden.

3) Denen Seiden: Cultivateurs zum Besten, wird das in dem oben gedachten Avertissement de Anno 1770. auf die nächstfolgenden 3. Jahr hindurch, für jedes Pfund zuerst, oder mehr, als im vorhergehenden Jahre gewonnene Seide ausgesetzt gewesene Doucour à 12 gl. auf die oben besagten Drey  
A 2
Jahz

Jahre 1778. 1779. und 1780. prolongiret, und soll ihnen solches, wie vormals, gegen einzureichende gerichtliche Attestate, daß sie solche Seide selbst erzauet, die gesetzte Zeit über baar bezahlet werden.

Ihro Churfürstl. Durchl. höchste Absicht gehet hierbey hauptsächlich dahin, denenjenigen von Bürger- und Bauer-Stände, denen es an eigenen Mitteln und Vermögen fehlet, die Maulbeerbaum- und Seiden-Cultur zu erleichtern.

Doch sollen alle Wittwen und Waisen, ohne Unterschied des Standes, die Seidenwürmer-Eyer ohnentgeltlich, auch das oben bestimmte Douceur erhalten.

Zu Dero getreuen Vasallen und übrigen Gerichts-Obrigkeiten, auch zu andern begüterten Landes-Einwohnern, haben Ihro Churfürstl. Durchl. das gnädigste Zutrauen, daß selbige von selbst geneigt seyn werden, die zum Besten des Landes und zu eines jeden eigenen Vortheil in der Folge gereichende Anpflanzung der weissen Maulbeerbäume, und den davon zu betreibenden Seidenbau, ohne fernern Anstand, aus eigenen Mitteln eifrigst befördern zu helfen. Doch werden auch denenselben, zu einiger Erleichterung dieser doppelten Cultur, die oben bestimmten Drey Jahr hindurch, auf ihr jedesmaliges Ansuchen,

- 1) zu geschwinder Anlegung ansehnlicher Baumschulen, eine nach Befinden der Umstände zu ermäßigende Anzahl junge Maulbeerbäumgen von 2. bis 3. Jahren nach Beschaffenheit, das Hundert vor 4. bis 5. Rthl. und
- 2) zu Betreibung des Seidenbaues, die Seidenwürmer-Eyer das Loth für 16 gl. überlassen werden.

Wie nun billig zu verhoffen, daß durch alle diese Vortheile hiesige Landes-Einwohner zu besserer Betreibung dieser Cultur, und Beförderung ihres eigenen Vortheils, binnen den gesetzten 3. Jahren sich ermuntern lassen werden; also behalten, nach Ablauf derselben, Ihre Churfürstl. Durchl. Sich Dero weitere Entschlieszung devor.

Die Besorgung und Verschreibung derer Maulbeerbäumgen und Seidenwürmer-Eyer sowohl, als die Auszahlung des oberwehnten Douceurs vor die gewonnene Seide, ist der Churfürstl. Landes-Deconomie-Manufactur- und Commerciens-Deputation gnädigst anbefohlen worden: Und hat ein jeder, sowohl wegen des einen, als des andern, sich entweder bey nurbenannter Deputation überhaupt per Supplices, oder bey dem bey selbiger angestellten, und dieserhalb mit besondern Auftrag versehenen Hofrath und Assess. Haymann, schriftlich, und zwar jedesmal in Zeiten, mit hin wegen der zu verlangenden Bäumgen und

Seidenwürmer: Saamen, längstens vor Ablauf des Monats Februarii jeden Jahres, zu melden, und die Quantität dessen, was er verlanget, deutlich anzuzeigen.

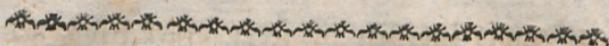
Daferne hiernächst vielleicht ein oder anderer Ritterguths: Besizer, oder andere Gerichts: Obriakeit, ingleichen Stadt: Communen oder Dorf: Gemeinden, einer besondern Person die Maulbeerbaum: Cultur, die Wartung der Seidenwürmer und das Abhaspeln der Seide erlernen lassen, oder auch jemand vor sich selbst solches erlernen wollte; so ist auch hierunter bereits die nöthige Veranstaltung getroffen worden, daß eine dergleichen Person gegen einen bey der Churfürstlichen Commerciën: Deputation zu suchenden, und ohnentgeltlich zu erlangenden Erlaubniß: Schein, alle Vortheile und Kenntnisse von der mehrgedachten Maulbeerbaum: und Seiden: Cultur entweder auf der Churfürstl. Maulbeerbaum: Plantage zu Hosterwitz bey Dresden, oder bey dem Seiden: Filatorio zu Mahitzschen, ohnweit Torgau, oder auch zu Görlitz, bey dafiger Raths: Plantage, in denen, theils zur Baum: Cultur, theils zum Seidenbau bestimmten Zeiten, und zwar ohne einiges Lehrgeld, bloß, daß diese Person für ihr Quartier und Unterhalt sorge, vollkommen erlernen kann.

Das

Damit indessen ein jeder sofort selbst den nöthigsten Unterricht von der Maulbeerbaum-Cultur und dem Seidenbau erlangen könne, so ist zu mehrerer Bequemlichkeit hier nachstehende kurze Anweisung, als ein Extract aus der mit dem Avertissement vom 19. Sept. 1770. bekannt gemachten Anweisung, was bey Pflanzung der jungen Maulbeerbäumgen in die Baum-Schule, und bey Fortsetzung derselben ins Freye, ingleichen bey Zucht und Wartung der Seiden-Würmer, vornehmlich zu beobachten; wie die Cocons zu backen und abzuhaspeln, auch wie die Fleuret-Seide zuzubereiten, beygefüget.

Wobey endlich noch denenjenigen, so künfftighin ihre beyhm Seidenbau erzeugte Cocons verkaufen wollen, zur Nachricht dienenet, daß sie sich damit an eine derer oben benannten Drey Maulbeerbaum-Plantagen, nemlich nach Hosterwitz, Mahitzschen oder Görlitz wenden können, woselbst ihnen das Pfund gut gebackene Cocons mit 12. gl. baar bezahlet, oder auch ihre Cocons nach Verlangen, gegen einen billigen Lohn, abgehaspelt werden sollen. Dresden, am 20. Dec. 1777.

Churfürstl. Sächß. Landes-Deconomie-  
Manufactur- und Com-  
mercien-Deputation.



Kurze Anweisung  
 zur  
 Cultur der weissen  
**Maulbeerbäume,**  
 ingleichen  
 zur Zucht und Wartung  
**der Seidenwürmer,**  
 und  
 Zubereitung der Seide.



Erste Abhandlung  
 von  
 der Maulbeerbaum-Zucht.

§. I.

**E**s giebt zweyerley Gattungen von Maulbeerbäumen, schwarze und weisse. Beyde sind einander sehr ähnlich, nur daß der weisse eine hellbraune Rinde, weiche und lichtgrüne Blätter, und weißröthliche Beeren, der schwarze aber ein härter Blatt und rothe Beeren träget. Der Seidenwurm frißt zwar beyde Arten von Blättern, doch die weissen lieber, und spinnet auch eine feinnere

nere Seide davon; daher eigentlich der weiße  
 Maulbeerbaum die rechte Fütterung für  
 die Seidenwürmer giebet. In Italien aber  
 pfcropfet man auf ein schwarzes Maulbeers-  
 bäumgen ein weißes Keiß, und auf ein weiß-  
 ses Stämmgen ein schwarzes Keiß, welche  
 Bäume alsdenn das schönste Laub und das  
 beste Futter vor die Seidenwürmer liefern  
 sollen. Der weiße Maulbeerbaum ist von  
 so harter Natur, als irgend ein Obstbaum,  
 und dessen Holz ist nicht blos zur Feuerung,  
 sondern auch zu Nutzholz zu gebrauchen, und  
 wie die zuerst gewachsenen Blätter die or-  
 dentliche Speise der Seidenwürmer sind, so  
 ist sodann das übrige und nachgewachsene  
 Laub, wenn es in Herbst abfällt, und ges-  
 ammet wird, ein gesundes und sehr ange-  
 nehmes Futter für Kind- und Schaafvieh,  
 mithin nicht nur zur Seidenwürmer-Zucht,  
 sondern auch zur Viehzucht besonders vor-  
 theilhaft.

§. 2.

Der Maulbeerbaum wächst in jeden Bos-  
 den, nur nicht in nassen und sumpfigten; vor-  
 züglich aber liebet er einen nicht zu mageren  
 Sand und einen lockern schwarzen oder grau-  
 en Boden. Eine von Maulbeerbäumgen  
 anzulegende Baumschule muß der Lage nach  
 für Nordwinden gedeckt seyn. Das Erd-  
 reich wird eben so, wie bey Baumschulen  
 von jungen Obstbäumgen, zugerichtet, nach

Beschaffenheit des Bodens weniger oder mehr tief, zuerst vor Winters, und sodann wieder in Frühjahre klar gegraben, und von allen Unkraut gereiniget, auch mit keinen frischen Mist gedünget, um das Erdreich nicht zu geil zu machen.

§. 3.

Die Verpflanzung der jungen Bäumen in die Baumschule geschieht im Frühjahre, in Gruben oder Laufgraben, die 1. Fuß breit und 2. Fuß tief sind, so daß jedes Stämmgen 1. Elle weit von einander kommt. Bey dem Setzen der Bäumen werden die Wurzeln und Fäsergen nur etwas wenig beschnitten, hingegen alle Zweige, bis auf den gesunden und stärksten, abgenommen. Die Stämmgen dürfen nicht tiefer, als etwa einen halben Fuß in die Erde kommen, und die Wurzeln müssen mit klarer Erde wohl umgeben werden, damit keine Hohlungen darum entstehen können.

§. 4.

Die Wartung der Schulbäumen bestehet in 1sten, 2ten und 3ten Frühjahre blos darinne, daß zuerst das im Winter erfrorene Holz, sodann die Nebenzweige glatt am Stamm abgeschnitten, die Erde öfters aufgelockert, und vom Unkraut gereiniget, auch nur bey außerordentlich trockener Witterung begossen werde. Im 3ten und 4ten Frühjahre, wenn die Stämmgen 7, höchstens 8. Fuß

Fuß hoch sind, fängt man an die Krone zu ziehen, und die Bäumgen mit Pfählen zu versehen. Ehe aber noch dieses geschieht, kann man auch entweder alle Stämmgen auf die §. 1. beschriebene italiänische Art pfpöpfen, oder auch nur auf diejenigen, so kleine schmale, tief eingeschnittene, lappige, und dem Petersilienblatt ähnliche Blätter haben, einen Zweig von einem Maulbeerbaum, so große, runde und fette Blätter hat, ins oculiren oder pfpöpfen. Uebrigens muß das Erdreich immer fleißig aufgelockert, und von allem Unkraut rein gehalten werden.

§. 5.

Die Verpflanzung der Maulbeerbäume ins Freye geschieht, wenn sie 5. oder höchstens 6. Jahr alt sind. Die beste Zeit dazu ist das Frühjahr, von der Zeit an, da keine starke Fröste mehr zu vermuthen, bis der Maulbeerbaum ausblagen will; Doch kann es auch im Herbst geschehen, nur müssen die Stämmgen bey einfallenden strengen Winter mit Stroh umbunden, und die Löcher, zu Bedeckung der Wurzeln, mit Streu oder strohigten Mist, so im Frühjahr wieder weggenommen wird, bedeckt werden. So viel möglich, setzet man sie an die Sommerlage, und an solche Orte, wo sie vorzüglich vor den Nordwinden gedeckt sind, in guten Boden wenigstens 18. Fuß, und in etwas mageren Erdreich auf 20. Fuß weit aus einander;

der; Auf Feldreinen kann man ihnen auf 30. bis 40. Fuß Platz geben, damit sie mit ihren Schatten den Feldfrüchten nicht schaden. Die Gruben darzu werden vor Winters, oder 3. bis 4. Monate vor der Pflanzzeit, gemacht, und müssen 4. Fuß ins Quadrat, und 4. Fuß in die Tiefe haben. Die Pfähle sind, ehe noch der Baum gesetzt wird, 3. Fuß tief zu befestigen, wenn die Gruben gefüllt sind, und dürfen nicht höher als der Schaft seyn, um schöne freye Kronen zu ziehen.

§. 6.

Das Setzen selbst geschieht wie mit andern Bäumen. Wenn die Gruben behörig mit etwas Schlamm-erde, verfaulten Kassen, oder etwas anderer guter Erde, zugerichtet sind, so beschneidet man die kleinen Fasern, die übrigen Wurzeln aber läßt man einen reichlichen Fuß lang, und schneidet das übrige also ab, daß der Schnitt auf die Erde zu stehen, und der Baum nicht allzutief komme. Wenn er mit seinem Pfahl stehet, macht man um ihm herum einen kleinen Graben, damit das Wasser nicht absondern auf den Baum zulaufe, und endlich gießt man 2. Gärtner-Gießkannen Wasser um ihn herum, begießet auch die neugesetzten Bäume das erste Jahr bey anhaltender trockner Witterung, nach Beschaffenheit der Dürre, wöchentlich zwey bis drey mal, und hält sie bestän-

ständig vom Unkraut rein. Die Bäume werden nicht gleich bey'm Setzen, sondern erst nach 3. bis 4. Wochen nur locker, nach fernern 4. Wochen aber sorgfältig an die Pfähle gebunden. Daferne auch einige Bäume nicht in der Spitze ausschlagen sollten, mag man sie bis an den zu oberst ausgeschlagenen Reiß abschneiden, die Reiser aber, so aus dem Stamm, oder aus den Wurzeln ausschlagen, werden im ersten Jahre, da der Baum gesetzt ist, erst nach dem zweyten Trieb, in folgenden Jahren aber zu aller Zeit abgeschnitten.

§. 7.

Im 2. 3. und 4. Jahre suchet man dem Baum eine schöne Crone zu ziehen, daher werden schon im zweyten Frühjahre, ohnzufähr im May, wenn die Bäume ausschlagen, alle Reiser, so in den Baum hinein wachsen, nebst den erfrorenen und verdorrten Holze, ingleichen die Zweige, so zu dicht an einander wachsen, bey starken Aesten mit der Baumsäge, bey schwachen aber mit einem scharfen Messer sehr glatt am Stamme abgeschnitten, welche Arbeit man nur 2. bis 3. Jahr fortsetzen darf, so ist der Baum alsdenn vollkommen gebildet. Uebrigens lässet man die Maulbeerbäume, wie die Obisbäume, jährlich im Herbst umgraben, und sie, wenn es seyn kann, bey feuchter  
Wit:

Witterung jährlich einmal mit ein paar Kannen Mistjauche begießen, und den Stamm und die Aeste sorgfältig vom Moos reinigen, welches den Wachsthum besonders befördert.

§. 8.

Die alten allzusehr in einander gewachsene Bäume, so noch Kräfte haben, kappet man hoch an verschiedenen Aesten, diejenige aber, so wenig Trieb mehr zeigen, kappet man kürzer, auch wohl gänzlich wie die Weiden, und lässet sie auf den Stamm ausschlagen. Den Schnitt bestreicht man mit Leim, der mit Schaaf- und Küh-Mist vermengt wird, und aus den neuen Schößlingen suchet man alsdenn eine Erone zu ziehen.

§. 9.

Endlich kann man auch Hecken von Maulbeerbäumen anlegen, worzu man die schlechtesten Stämmgen von 2. bis 3. Jahr alt brauchen kann; Diese werden, wie andere Hecken, im Graben angeleget, die 2. Fuß breit und tief, und wohl rejolt seyn müssen. Ist der Boden sehr schlecht, so thut man, wie überhaupt bey dem Baumsetzen, guten Schlamm oder verfaulten Kafen und gute Erde in die Gruben. Die Hecken müssen wenigstens 8. Ellen von einander stehen, und bey deren Anlage setzet man die Stämmgen auf das nächste 1. Elle aus einander, nimmt ihnen

ihnen aber 1. Fuß hoch von der Erde alle Zweige, weil das staubigte und unreine Laub zur Fütterung nichts tauget, ziehet sie, so hoch man will, und hauptsächlich viel Horizontal-Zweige, zur Bequemlichkeit des Abstreifens des Laubes. Werden die Hecken stark, so schneidet man sie, wie die Bäume, dergestalt aus, daß Sonne und Luft auf alle Blätter wirken könne, nur müssen solche Hecken an Orte, wo kein Vieh hinkommt, angeleget, und im Winter vor den Hasen sehr gehütet werden. Auf gleiche Art können auch niedrige Kesselbäume gezogen werden, so geschwind wachsen, und zum Abblatzen sehr bequem sind, auch wegen der vielen Horizontal-Seiten-Neste, so viel Laub geben, als die hochstämmigen in Cronen gezogene Bäume, so inwendig offen gehalten werden. Ein besonderer Vortheil aber von niedrigen Hecken und Kesselbäumen ist noch dieser, daß man solche, während der Seiden-Würmer-Zucht, bey vielen Regen mit einer Art von Zelten bedecken, und mithin zu allen Zeiten trockene Blätter für die Würmer haben kann. Die Wartung derselben bestehet ebenfalls, wie bey denen hochstämmigen Bäumen, in jährlichen Umgraben, Begießen mit Mistjauche, und Reinigung von verdorrten Holze, silzigen Laube und sich etwa ansetzenden Moose.

Zweyte

Zweyte Abhandlung  
von  
Wartung der Seidenwürmer und  
Zubereitung der Seide.

§. 1.

**W**er Seidenbau machen will, muß eine Verhältnißmäßige Anzahl Maulbeerbäume haben, so wenigstens 8. bis 9. Jahr alt sind. Auf 50. bis 60. dergleichen Bäume kann man, mit Beyhülfe einer Baumschule, aus welcher die erste Zeit zu füttern ist, füglich 1. Loth Seidenwürmer: Eyer auskriechen lassen. Hat man aber 20. bis 30. jährige Bäume, so darf man nur 12. bis 15. auf 1. Loth rechnen. Den Seidenwürmer: Saamen muß man in Zeiten, ehe es warm wird, kommen lassen, und ihn bis zur Auskriechzeit an einen kühlen und trocknen Ort, wo kein übler Geruch ist, am besten in einen Wäsch: Schrank aufbewahren. Ein Loth bestehet aus mehr als 12000. Eyern, davon man auf 3. bis 4. Pfund Seide erbauen kann, und die gewöhnlichste Zeit zum Auskriechen der Würmer ist, wenn die Maulbeerbäume ausschlagen, und die Blätter etwan die Größe eines Sechspfennig: Stücks haben, welches gemeinlich in hiesigen Landen gegen die Helfte des May Monats geschiehet.

§. 2.

§. 2.

Man thut die Eyer in ein oder mehrere, mit wohlriechenden Kräutern ausgeriebene hölzerne oder pappierne Kästgen, jedoch ganz dünne, setzet solche an den Ofen, mit einem pappiernen kleinen Schirm um selbige, das mit die Hitze nicht ohnmittelbar darauf schlaege, sondern gemäßiget und egal sey, und erhält den Ofen den ganzen Tag über, bis in die späte Nacht, in einer mäßigen Wärme.

Gemeinlich den 3. oder 4. Tag pflegen die Seidenwürmer als kleine schwarze rauche Würmgen aus den Eyern zu kriechen, (es wäre denn italiänischer Saamen, so etwas später auskommet.) Sobald nun einige erscheinen, oder man des Abends vermuthet, daß sie den folgenden Morgen auskriechen möchten, (weil sie gewöhnlich des Morgens auskommen,) so beleet man den Saamen mit einem klein durchlöcherten Pappier, so auf das Kästgen passet, und auf selbiges einige Maulbeer-Blätter oder kleine Zweige, auf welche die Würmer, so auskriechen, durch die Löcher des Pappiers kriechen. Diese mit Würmern besetzte Blätter oder Reiser thut man sodann in andere Kästgen, leget neue Blätter auf das durchlöcherete Pappier, bringet solche, wenn sich wieder Würmer angesetzt, gleichfalls in Kästgen, und wiederholet dieses so oft, als sich Würmer ansetzen, jedoch nicht länger, als etwa

B

5. Tag

5. Tage, weil man die spätern nicht für so gesund hält, und die Wartung allzu ungleich wird. Um die Wartung besto bequemer zu machen, fortiret man sie gleich bey dem Auskriechen, nach den Alter, in papierne Kästgen, und bezeichnet die Kästgen nach den Tagen, wie die Würmer sind hinein gebracht worden, vom 1. Tag mit No. I. 1. 2. 3. vom zweyten Tag mit No. II. 1. 2. 3. und so ferner.

§. 3.

Die Maulbeerblätter zur Fütterung der Seidenwürmer, müssen rein und trocken seyn; daher sind solche nicht eher zu pflücken, als bis Sonne und Luft sie vollkommen vom Thau und Regen abgetrocknet hat, deswegen lässet man, wenn es regnen will, etwas Blätter im Vorrath pflücken, welche man in einen kühlen und trocknen Ort aufbewahret. Ist man dennoch genöthiget, bey anhaltenden Regen die Blätter naß abzunehmen, so lässet man solche in einen grossen leinen Tuche durch zwey Personen wohl hin und her schütteln, sodann in einem Zimmer, wo viel Luft durchziehet, ausbreiten, bis die Blätter ganz trocken sind. Bemerket man hingegen bey großer Hitze einen Honigthau, oder auch nur vielen Staub auf den Blättern, welches beydes denen Seidenwürmern schädlich ist, so leget man dergleichen Blätter in geflochtene Körbe, taucht solche  
etliche



als auch) insbesondere bey der Häutung der Seidenwürmer, eine gute Wartung und Keinslichkeit zu beobachten. Diese Würmer häuten sich viermal in ihrem Leben, und solche Häutung geschiehet alle 6. 7. bis 8. Tage. Sobald man bemerkt, daß das Maul des Wurms sehr klein wird, und die Haut gelb und glänzend aussiehet, so ist die Häutung nahe, und da muß man die Würmer auf ein rein Lager bringen. Bey der Häutung selbst sitzen sie unbeweglich, und schlafen, recken die Köpfe in die Höhe, und fressen nicht. Dieses dauert 24. Stunden, auch wohl etwas länger, und während solcher Zeit muß man sie nicht stören, noch Laub aufstreuen, es wären denn einige darunter, so sich noch nicht häuten wollten; vor diese leget man einzelne Blätter auf, und brinaet sie damit zu andern, die sich ebenfalls noch nicht häuten wollen.

§. 6.

Die Ordnung der Wartung von dem Auskriechen der Würmer an, bis zum Einspinnen, ist folgende: Wenn die neu ausgekrochenen Würmer zweymal 24. Stunden alt sind, werden sie früh bey dem Füttern, mittelst der frischen Blätter, sobald sie solche bekrochen haben, nach und nach auf ein reines Lager, und zwar in ein eben so nummerirtes Kästgen, wie das erste bezeichnet war, gebracht, worauf das alte Lager sogleich weggeschafft,

geschafft, und sorgfältig aller übler Geruch verhütet, das Zimmer aber immer in einer beständigen mittelmäßigen Wärme erhalten werden muß. Sogleich nach der ersten Häutung werden die Würmer aus denen bisherigen Kästgen in größere Behältnisse gebracht. Hierzu wird ein, oder nach Beschaffenheit der Menge der Würmer, mehrere Gerüste oder Stellagen erfordert, so in Form einer Leiter sind, und aus 4. Stangen bestehen, welche auf beyden Seiten mit Latten, wenigstens  $1\frac{1}{2}$ . Viertel in der Höhe aus einander beschlagen werden. Auf diese Latten leget man sodann Rähme von Brettern, oder von Rohr oder Zweigen verfertigte Horden, so aber auf allen Seiten mit einer Erhöhung oder Einfassung versehen seyn müssen, damit die Würmer nicht heraus unter fallen, weswegen auch die obern Bretter oder Horden immer schmaler seyn müssen, als die untern, damit die Würmer nur von einer Horde auf die andere fallen können. Die Transportirung der Würmer aus ihren Kästgen auf die Horden geschiehet auf eben die Weise mit denen Blättern, wie oben gedacht, woben aber wiederum das Sortiren wohl in Acht zu nehmen, und die Horden behörig zu numeriren sind, damit nicht gehäutete und ungehäutete unter einander kommen, und viele dabey verderben müssen. Hiernächst hat man sie in der Zeit

B 3

von

von der ersten bis zur zweyten Häutung noch ein- oder nach Befinden zweymal auf ein reines Lager zu bringen. Nach der zweyten Häutung bis zur vierten ist die Reinigung alle 3. Tage vorzunehmen; nach der vierten Häutung hingegen, bis zum Einspinnen, muß solche alle 24. oder 36. Stunden geschehen, um allen übeln Geruch zu verhüten.

§. 7.

Die Reinigung des Lagers geschieht zwar gemeinlich, wie bereits erwehnet, mit denen frischen Blättern, so die Würmer bekriechen. Die Chineser hingegen breiten ein Neze, wie unsere Vogelgarne, über jedes Bret oder Horde, bestreuen das Neze mit Blättern, und heben damit die Würmer, wenn sie durch das Neze auf das neue Laub gekrochen sind, auf einmal auf ein ander Lager. Noch bequemer dürfte vielleicht seyn, wenn man die Breter oder Hor den nur halb mit Würmern und Blättern belegt, und wenn man den Würmern ein neues Lager machen wollte, die andere Hälfte der Horde mit frischen Blättern bestreuet, da denn die Würmer bald selbst dahinfriechen, und ihr altes Lager ver'assen würden, welches hierauf sehr leicht und geschwind weggeräumt werden könnte.

§. 8.

Nebst der guten Wartung und Reinigung

gung der Seidenwürmer muß man eine beständig gemäsigte Wärme in Zimmer beobachten. Bey schönem Wetter kann man manchmal die Fenster öffnen, um frische Luft ins Zimmer zu lassen, bey feuchter Witterung aber müssen Thüren und Fenster zugehalten werden; damit die Sonne nicht die Würmer unmittelbar treffe, muß man Fenster-Vorsätze oder Vorhänge haben. Zuweilen kann man auch mit wohlriechenden Kräutern räuchern, nur sehr mäsig, denn aller starker Geruch und Rauch ist den Würmern schädlich, und oft gar tödtlich, so wie man sie auch vor Mäusen, Ratten, Spinnen, Ameisen und Hühnern wohl zu verwahren hat.

§. 9.

Die gewöhnlichste Krankheit der Seidenwürmer ist die gelbe Sucht bey denen, so gelbe Seide spinnen, und die weiße Sucht bey denen, so weiße Seide spinnen. Beyde entstehen von verdorbenen Blättern, die entweder an sich nichts taugen, oder nach dem Pflücken über einander geschwitzet, oder in feuchten und kalten Kellern gelegen haben, oder allzu jung und neu ausgeschlagen sind, indem das zweyte nachgewachsene Laub schlechterdings zur Fütterung der Seidenwürmer nichts tauget. Sobald man einige Kranke gewahr wird, muß man die, so bereits wirklich die Sucht haben, gar weg, und

In einen Topf mit Wasser werfen, die aber nur matt sind, kann man auf ein frisches Lager alleine bringen, ihnen die besten Blätter, so recht an der Sonne auf dem Baum gestanden haben, geben, und sie in der erforderlichen Wärme erhalten, so können sie bald wieder genesen.

§. 10.

Wenn die Seidenwürmer sich das vierte mal gehäutet haben, ist man auf das Spinngerüste bedacht. Dieses kann in der nemlichen Gestalt gemacht werden, wie das oben beschriebene Gerüste zur Fütterung der Würmer, nur daß man in denen Fächern wieder ordentliche Locate machet, worinnen die Spinnhütten angelegt werden. Die Breiter der untern Fächer müssen ebenfalls breiter seyn, als die obern Fächer, damit die Würmer nur von einer Spinnhütte zur andern fallen können. Jede Spinnhütte soll nicht größer, als einen Schuh ins Gevierte, und nur eine Seite offen seyn. Man machet sie von trockenen Birkenreiß, so aber kein Laub haben muß, und durchflechtet sie mit ausgetrockneten Hosselspänen, oder sogenannten trockner Heide.

§. 11.

Den 6. 7. oder 8ten Tag nach der vierten Häutung fangen die Seidenwürmer an, um den Hals weiß und durchsichtig zu werden, fressen nicht mehr, und kriechen unruhig auf den Blättern herum, haben auch einen seidenen

nen

nen Faden im Maule. Sobald man dieses bemerkt, legt man sie auf einzelne Bogen Papier, und schiebet solche in die Spinnhütten, da sie denn von selbst aufsteigen, und sich einen Platz zum Einspinnen suchen. Ist eine Spinnhütte genung von Würmern bestiegen, so setzet man die noch unten gebliebenen in eine neue, und verfähret so immer weiter. Solange einige nicht aufsteigen, giebet man ihnen noch einige Blätter zum Fressen; fressen sie aber nicht, so setzet man sie nach 24. Stunden selbst auf das Spinngerüste, und wenn sie herunter fallen, und kurz werden, so stecket man selbige alsdenn in pappierne Dürren, oder setzet sie in einen Kasten, so mit krullichten Hobelspänen auf den Boden belegt ist, da man denn, wenn diese Späne ziemlich mit Würmern besetzt sind, wieder Späne und Würmer darauf legen, und so fortfahren kann, bis der Kasten voll ist.

§. 12.

In der Zeit, da die Würmer spinnen, darf man nicht weiter einheizen, indem sie da lieber etwas kühle sitzen. Der Seidenwurm bringt etwa 5. bis 6. Tage mit Verfertigung seines Gespinnstes oder Cocons zu, und ohngefähr drey Wochen nach dem Anfang des Einspinnens pflegt derselbe den Cocon zu durchbeißen, und in der Gestalt eines Schmetterlings wieder hervor zu kommen. Wenn dahero binnen 8. Tagen auf einem Spinngerüste

gerüfte kein Wurm mehr zu sehen gewesen, so reisset man die Spinnhütte ab, nimmt die Cocons heraus, läffet sie auf einem Tuche in der Sonne einen Tag trocknen, macht sodann die auswendige Wattseide sauber ab, und eilet, wenn es die Umstände erlauben, zum Abhaspeln der Cocons, weil die Seide allezeit schöner wird, als wenn die Würmer erst getödtet worden. Im Fall aber keine Zeit zum Abhaspeln ist, so muß man die Würmer in denen Cocons bald tödten, das mit sie sich nicht durchbeißen können.

§. 13.

Die gewöhnlichste Art, die Würmer in den Seidenhäusern zu tödten, ist diese, wenn man die Cocons in einen Backofen, nachdem das Brod heraus ist, auf Breter oder Horden schiebet, und auf 6. Stunden darinnen stehen läffet. Die Hitze muß so beschaffen seyn, daß die Seide nicht verbrenne, jedoch auch der Wurm davon sterbe, und man probiret gemeiniglich den Ofen erst mit einem an einen Stock gebundenen Cocon, wovon die Wattseide noch ist, um zu sehen, ob diese nicht versenge. Einige tödten die Würmer in einem Dampfbade, da man siedendes Wasser, etliche Hände voll Salz und etwas Oehl in einem Kessel thut, ein hölzern Kreuz darüber legt, und darauf einen Korb mit Cocons setzet, welchen man alsdenn mit einem großen Tuche zudecket, und auf welche

Die Art die Würmer, ohne Schaden der Seide, in einer guten halben Stunde ersticken. Noch andere lassen die Cocons an der heißen Sonne austrocknen, allein dabey leidet die Seide etwas. Sind indessen die Würmer einmal getödtet, so kann man zwar das Abhaspeln einige Zeit aufschieben, jedoch nicht zu lange, weil sich zuweilen eine Art Würmer einfinden, so kleine Löcher in die Cocons fressen, und die Seide verderben.

S. 14.

Wer alle Jahre Seide bauen will, thut wohl, wenn er sich seinen Seidenwürmer-Saamen selbst erzeuget, und dieses geschieht also: man nimmt eine selbstbeliebige Anzahl, (nachdem man viel oder wenig Saamen haben will,) von den größten und festen Cocons, halb Männlein und halb Weiblein. Die Weiblein sind größer, und an beyden Ecken stumpf, die Männlein aber schmaler, und an dem einen Ende zugespitzt. Fünfzig Paar geben ohngefähr ein Loth Saamen; diese reihet man durch die Floret-Seide an einen Faden dergestalt an, daß allzeit ein Männlein und ein Weiblein auf einander folget, hänget sie auf, bis sich die Würmer durchfressen, da sie denn gemeinlich früh Morgens in Gestalt eines Butter-Vogels heraus kommen. Die Hähne sind klein, gelblich, und brausen beständig mit den Flügeln. Die Weibgen sind etwas größ

größer, weiß von Farbe, träge, und haben einen dicken Unterleib. Man setzet sie dann auf weiß Pappier, Männlein und Weiblein beysammen, und wenn sie sich des Morgens zu begatten angefangen haben, so nimmt man sie Nachmittags behutsam aus einander, und setzet die Weiblein auf ein besonderes Pappier, oder schwarzen glatten wollenen Zeug, allwo sie ihre Eyer legen, und zwar jedes Weiblein auf 300. und mehr, wornach sie sterben, so wie die Hähne. Die Eyer sind erst gelb, nach einigen Tagen werden sie bräunlich, und endlich blaulicht. Man kann sie entweder auf diesem Pappier oder Zeuge lassen, bis sie wieder darauf auskriechen, und sie den Winter über an einem temperirten Orte, am besten in einem Wäschrack, wie oben schon gedacht, wohl aufbewahren, oder schon im Herbst, oder erst im April mit einer Münze oder Bürste sauber herunter machen, und sodann den Saamen in einer gläsernen Flasche auf nurbesagte Art verwahren.

S. 15.

Zu Abhasplung der Cocons gehöret zuvörderst ein guter Seidenhaspel, dergleichen man in denen Maulbeerbaum-Plantagen zu Hosterwitz, Mahitzschen und Görlitz sehen und bestellen kann. Vor der Abhasplung muß man die Cocons wohl sortiren, und zwar in 4. Sorten:

Zur ersten Sorte nimmt man die gut  
und

und derb gesponnenen Cocons, woraus Seide zu Organsin gemacht wird. Zur zweyten Sorte nimmt man die doppelten Cocons, da zwey Würmer sich in einander gesponnen haben, davon etwas stärkere Seide wird. Zur dritten Sorte gehören die locker gesponnenen Cocons, und zur vierten Sorte nimmt man endlich die fleckigten, worinne der Wurm gestorben ist. Jede Sorte wird sodann besonders gehaspelt, und man macht gerne mit der letztern den Anfang, damit sie nicht durch die Länge der Zeit noch unscheinbarer werden.

§. 16.

Das Abhaspeln muß einer selbst sehen und lernen, wenn er alle Handgriffe und Vortheile dabey recht begreifen will. Das Hauptwerk bestehet darinne: Man läset einen Kessel, der wenigstens  $1\frac{1}{2}$  Fuß im Durchschnit, und 1. Fuß tief seyn muß, über die Hälfte mit Wasser anfüllen, hält ein gelindes und gleiches Feuer darunter, so, daß das Wasser nahe an Kochen ist, damit der in denen Cocons befindliche Leim gnugsam aufgelöset werde. Hierauf setzet man sich an den Kessel, wirft viel oder wenig Cocons, nach Beschaffenheit der zu fertigten Seide, darein, rühret sie mit einen von Besen gemachten Bund Ruthen, woran die Spitzen egal beschnitten sind, einige mal herum, nimmt die sich daran hängende Flocken Seide ab, und fährt damit fort, bis man die Faden von

von einer gnungsfamen Anzahl Cocons ganz rein und klar hat, welche man sodann auf den Haspel bringt, und denselben in beständiger Gleichheit umdrehen läffet. Zu einem Faden feiner Seide zu Organsin nimmt man nur 5. bis 6. Cocons, zu feinen Einschuß, Trame genannt, macht man einen Faden von 10. bis 12. Cocons; von der schlechten Sorte der Cocons aber nimmt man zu 14. bis 16. Faden, und zu den lockern Cocons muß man ein gelinderes Feuer haben, als zu denen festen. So oft einige Cocons abreißen, oder abgewunden sind, müssen sogleich neue Faden angeleget werden, damit die Seide von gleicher Stärke werde. Die Strehne dürfen nicht eher vom Haspel genommen werden, bis sie voll kommen trocken sind; daher zu einem Haspelgestelle zwey Haspel von gleicher Größe nöthig sind. Wenn etwa einen halben Tag gehaspelt worden, muß der Kessel ausgespült, und frisch Wasser genommen werden; da auch das Wasser verrauchet, so muß zuweilen etwas zugegossen werden; der Haspler aber kann einen Topf kalt Wasser neben sich haben, um die Hände darinne abkühlen zu können.

§. 17.

Die Fleuret- oder Flock-Seide wird ebenfalls, wie die Cocons, in 4. Sorten eingetheilet, ehe sie zugerichtet werden kann. Zu der ersten Sorte rechnet man die Seide, so der Haspler von denen  
Cocons

Cocons abziehet, wenn er den reinen Faden ziehet. Diese wird also zubereitet, daß man zu einem Pfund dergleichen Seide 10. Loth Seife nimmt, sie auf 1. Stunde in einen Kessel kocht, wäscht hernach selbige in Fluß-Wasser so lange, bis das ablaufende Wasser klar bleibet, trocknet sie alsdenn wieder, und läffet sie endlich carrät-schen, worauf sie gesponnen, und sowohl zum Einschlag zu verschiedenen Zeugen, als auch zu gewürkten und gestrickten Strümpfen, gebraucht werden kann. Die zweyte Art des Fleurets bestehet aus denen durchfressenen und allzu locker gesponnenen Cocons, ingleichen aus denenjenigen, so in Kessel zu Grunde gegangen, und sich nicht haben wollen abspinnen lassen. Diese schüttert man in einen Zober, gießet laulich Wasser darauf, läffet sie mit bloßen Füßen zwey Stunden treten, jedoch so, daß sie etliche mal umgewendet, und wieder mit lauen Wasser begossen werden, so lange, bis sich die Seide von den Cocons mit den Fingern leicht aus einander ziehen läffet, alsdenn müssen sie in Fluß-Wasser gewaschen werden, bis das ablaufende Wasser klar aussiehet, hierauf werden sie getrocknet, aber nicht aus einander gezerrt. Wenn sie trocken sind, thut man sie in einen groben leinen Sack, und schläget sie mit dünnen Stöcken eine Stunde lang, worauf sie endlich gesponnen, und zu Strümpfen, wie auch zu Einschlag zu verschiedenen seidenen Zeugen gebraucht werden können. Die dritte Sorte der Fleuretseide ist das innwendige Häutgen der Cocons, so sich nicht abhaspeln läffet. Diese Art wird eben so, wie die zweyte Sorte, zubereitet, nur länger, als jene getreten, hernach auf 6. Stunden in die Sonne gesetzt, alsdenn in Fluß-Wasser rein ausgewaschen, und auf Leinen getrocknet, worauf sie, wie die zweyte Sorte, kann gebraucht werden.

werden. Die vierte Art ist endlich die auswendi-  
ge Flock-Seide um die Cocons, welche aber kaum  
das Cartaischn und Spinnen verdienet, daher  
man sie meistens nur waschen und trocknen lässet,  
und bloß zu Mäthen brauchet.

S. 18.

Der Nutzen von der Maulbeerbaum-Cultur und  
vom Seidenbau ist schon längst durch Berech-  
nung der Kosten und Einnahme erwiesen. Am  
größten aber ist derselbe vor ein Land, wenn bey-  
des nur in kleinen, ohnbeschadet eines jeden seiner  
sonst gewöhnlichen Nahrung, und von sehr vielen  
Personen betrieben wird. Wer 60. Maulbeer-  
bäume anpflanzet, kann in 10. Jahren 4. Nthl.  
in 15. Jahren 8. Nthl. und im 20. Jahre 15.  
Nthl. jährlichen Pacht davon haben. Will er  
aber selbst Seidenwürmer halten, so kann er im  
10. Jahre schon vor 12. Nthl. im 15. Jahre vor  
20. Nthl. und im 20. Jahre und so ferner, jähr-  
lich auf 30. Nthl. Seide davon erbauen. Eine  
einzige Weibsperson kann, ohne ihre häusliche  
Wirthschaft zu verabsäumen, 1. Loth Seidenwür-  
mer abwarten; hat sie ein paar Kinder, oder eine  
Magd, so kann sie sehr bequem 2. Loth besorgen.  
Von 1. Loth Grains erbauet sie 4. Pfund Seide,  
diese betragen 24. Nthl. Gesezt, sie hätte keine  
eigene Maulbeerbäume, und müste 4. Nthl. Pacht  
für Laub, auch 4. Nthl. an Lohn für Blätterpflü-  
cken geben, so bleibet doch auf 1. Loth Grains  
16. Nthl. mithin auf 2. Loth 32. Nthl. reiner  
Gewinnst. Die Arbeit dabey ist sehr leicht, und dau-  
ert längstens 6. Wochen. Womit könnte wohl eine  
arme Wittve in solcher Zeit so viel verdienen?

Die Erfahrung hat diese Sache bereits bestäti-  
get, und wer noch daran zweifeln sollte, kann sich  
mit leichter Mühe durch eine kleine anzustellende  
Probe von 1. oder ein halb Loth Grains selbst da-  
von überzeugen.

X 2290403



Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Centimetres

Farbkarte #13

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

*N. 11, S. 45.*

Vf  
881

# Avertissement,

wodurch

auf Ihre

## Chur-Fürstl. Durchl.

zu Sachsen u.

höchsten Befehl

die Einwohner Dero Lande

zur Cultur der weissen

# Maulbeerbäume

und zum

# Seidenbau

von neuen ermuntert werden

nebst

einem kurzen Unterricht, sowohl von

Maulbeerbaum-Cultur, als auch

von dem Seidenbau.

Ergangen

De dato Dresden, am 20. Dec. 1777

Dresden, gedruckt bey G. A. Gerlach, und zu

finden in dem hiesigen Adress- und Leipziger

Intell, Comtoir.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

BIBLIOTHECA  
POMERANICA  
(MAG)